

10. Vereinbarung der Stadt Winterthur mit dem Frauenkonvent über die Befreiung von Steuern und Abgaben und die Aufnahme neuer Mitglieder

1311 Juli 27. Winterthur

Regest: Wetzel, der Schultheiss, Johannes Schultheiss, Johannes von Sal, Berthold Schultheiss, Eberhard von Rheinau, Eberhard Stucki, Walter Verro und Peter Bleto, der Rat, und die Gemeinde der Stadt Winterthur haben mit der Priorin und dem Konvent von Winterthur folgende Vereinbarung getroffen: Der Konvent ist von Steuer, Leistungen für die bauliche Instandhaltung, Wachdienst oder Wehrdienst sowie von Abgaben an den Stadtherrn, den Herzog von Österreich, befreit (1). Priorin, Konvent und Rat legen die Aufnahmegebühr fest, doch darf dem Konvent niemand aufgenötigt werden. Dem Konvent sollen maximal zwölf Frauen angehören, sofern Priorin, Pfleger und Rat nichts anderes entscheiden. Stirbt eine der Frauen, können Priorin und Konvent mit dem Rat des Pflegers ein neues Mitglied aufnehmen. Zuvor muss die Betreffende die Aufnahmegebühr entrichten (2). Wenn eine Schwester, die ihr Gelübde abgelegt hat, ein busswürdiges Vergehen begeht, gegenüber dem Dominikanerprior von Zürich und der Priorin des Konvents ungehorsam ist und den Konvent verlassen möchte, bevor sie Busse geleistet hat, soll ihr eingebrachter Besitz einbehalten werden. Gleiches gilt für den Fall, dass eine Schwester nach ihrem Gelübde den Konvent aus Krankheitsgründen oder wegen anderer Belastungen verlassen möchte, sofern ihr nicht nach Ordensrecht zusteht, dass man ihr die Pfründe geben oder Abhilfe schaffen soll (3). Stirbt eine Frau innerhalb des ersten Jahres nach ihrem Eintritt, soll ihr eingebrachter Besitz dem Konvent verbleiben. Möchte eine Frau innerhalb des ersten Jahres, bevor sie ihr Gelübde abgelegt hat, den Konvent verlassen, darf sie gegen eine Abfindung von 2 Mark ihren Besitz mitnehmen. Eine Frau, welche die Priorin und die anderen Mitglieder für nicht in den Konvent passend erachten, darf innerhalb des ersten Jahres mit Einwilligung der Priorin mit ihrem Besitz den Konvent verlassen (4). Der Rat und die Bürger haben mit den Schwestern vereinbart, dass sie dauerhaft in der Stadt bleiben und einen Konvent in dem Haus unterhalten sollen. Sollten Rat und Bürger diese Ordnung verletzen, dürfen die Schwestern die Stadt mit all ihrem Besitz verlassen, nur das Haus des Konvents soll der Stadt verbleiben (5). Der Rat und die Bürger sichern dem Konvent ihren Schutz zu wie anderen Bürgern. Sie wollen ihm jährlich einen Bürger als Pfleger und Verwalter geben, der sich eidlich verpflichtet, nur das Beste für den Konvent zu tun (6). Die Aussteller siegeln mit dem Stadtsiegel, die Priorin und die Schwestern siegeln mit dem Siegel des Konvents.

Kommentar: Die Anfänge der religiösen Frauengemeinschaft in Winterthur reichen zurück in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. 1260 gestattete der Bischof von Konstanz den Schwestern, nach der Augustinerregel zu leben und eine Priorin aus ihren Reihen zu wählen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 3). Sie erlangten jedoch nicht die Inkorporation in den Dominikanerorden, vgl. Wehrli-Johns 2008, S. 82-83. Frauenkonvente, die der bischöflichen Jurisdiktion unterstanden, wurden der geistlichen Leitung der Dominikaner unterstellt, vgl. HS IV, Bd. 5, S. 59-62.

Dem Konvent gehörten Frauen aus führenden Kreisen der Stadt an, vgl. Niederhäuser 2014, S. 172-175. Er erhielt Zuwendungen von den Bürgerinnen und Bürgern Winterthurs und erwarb Renten und Liegenschaften, vgl. HS IV, Bd. 5, S. 1007, 1009; Hauser 1906, S. 12-14. Wie andernorts auch kontrollierte die städtische Obrigkeit die Güter- und Finanzverwaltung der klösterlichen Gemeinschaft durch Pfleger. Diese Aufsichtsfunktion erläutert Kiessling 1971, S. 132-133, 142-149, 155-156, am Beispiel Augsburgs. Zwischen Konvent und Rat kam es in der Folgezeit zum Streit um die Besetzung des Amts. Eine Verordnung aus dem Jahr 1500 sah vor, dass die Schwestern jährlich am 5. Januar um die Einsetzung eines Pflegers bitten sollten, den der Rat nach eigenem Ermessen ernannte (STAW B 2/6, S. 86). Gegen diese Praxis wehrten sie sich unter Berufung auf die vorliegende Vereinbarung: Wir sollend und mugend ein pfleger unssers gotzhuß erwellen und ir den selben in eid nemen und deß halb besteten söllend. Den ihnen vorgesetzten Pfleger wollten sie nicht akzeptieren, in hoffnung, ir sigind so wis und vernünftg, understandend unß dar zû mit gwalt nit ze zwingen (STAW AM 193/2; Edition: Zieg-

ler 1900, Beilage 6, S. 97-98). Zu dieser und anderen Auseinandersetzungen vgl. Niederhäuser 2020, S. 32-34; HS IV, Bd. 5, S. 1009-1010.

5 Kleriker und geistliche Gemeinschaften, die das städtische Bürgerrecht besaßen, sollten gemäss den Bestimmungen des Kirchenrechts von Steuern, Wach- und Wehrdienst befreit sein (*privilegium immunitatis*), wobei sich dieser Anspruch nicht immer durchsetzen liess, vgl. Gilomen 2002a, S. 159-164; Moeller 1972, S. 196-205. Zum Bürgerrecht von Klöstern und Stiften in Winterthur vgl. auch SSRO ZH NF I/2/1, Nr. 113.

Wir, Wezel, der schulthais, Johans der Schulthais, Johans von Sala, Bertolt der Sculthais, Eberhart von Rinowa, Eberhart Stuki, Walther der Verro und Peter
10 Bleto, der rat, und dû g'umende ze Winter[tu]^are, kunden allen, die disen brief ansehent oder h'orent lesen, ain erkantnûste der nachgesribenen dinge.

Wissen alle, den es zewissenne beschiht, das wir mit den erberen frowan in gotte, der priolin und den anderen frowan unsers conventes ze Wintertur, ûber ain komen sien und sù enphangen habin mit ordenung und gedingen, als hie
15 nach gesriben stant:¹

[1] Wir, die vorgehenden, der rat und die andern burgerre, habin die vorgehenden frowan enphangen und genomen ze dem convente mit solicher frihait und genade, das sù niemer enkain stûr geben sùln noch niemer enkain andern künber, der die stat an valet ald gevalen mach von bûwes oder urlichs wegen
20 oder von wachenne oder von swas schazunge die stat an gat von unseren gedigen herren, den herzogen, so sùln wir dien vorgehenden frowan enkainer stûr helfe niemer gemûton noch gebitten, einkainen wech.

[2] Wir habin och gesezet, das man dien vorgehenden frowan niemer gemûten noch betwingen sol, das sù enkain frowun enphahin vergeben dur jemans bette oder fruntschaft oder gewalt, wan alain umbe das gût, des sich dû priolin, der pheleger und der rat erkennt ze gebenne. Och ist geordenot, das der vorgehenden frowan niemer meê werden sol denne zewelfe. Und swenne denne ainû stirbet, so mag dû priolin und der convent mit des phelegers rat aine
25 ander nemen an der toten stat und nût eê. Es were denne, das dû priolin, der pheleger und der rat sich erkandin, das es besser getan weri denne vermitten dem vorgehenden convente, so habent sù gewalt, me ze enphahenne. Wir habin och geordenot, das einkain frowe eê in vare in den convent, eê si das gût, das si geben sol, vorhin berihtet habe der priolin und dem convente mit des phelegers wissent.

[3] Wir sien och mit den vorgehenden frowan ûber ain komen, swelû frowe dekain dink deti in dem convente, das bûswirdig were, das nicht beschehen sol, so si gehorsami hat getan, wolti dû ungehorsamig sin dem priol der predier von Zürich und der vorgehenden priolinun, und das si usser^b dem convente wolti varen, eê si wolti gehorsamig sin umbe ir missetat, swas si denne gûtes mit ir
35 bracht hat in den convent, das sol si da lazen, ane alle widerrede. Wir habin och gesezet, swelu frowe gehorsami hat getan, swelen wech dû selbe frowe usser

dem convente varen wil von siechtage not oder von anderen erbeiten, so ir in dem convente ze handen gant, so sol och das gût, das si darbrachte, dem convente beliben, ane allen kerich. Es were denne, das si solicher siechttag begrife oder erbait bestünde, das man ir von ordes rehte ir pherunde geben sùl ald ir notürft búzen.

5

[4] Wir habin och geordenot, swelu frowe stirbet in dem convente des ersten jares, das das gût, das si mit ir brachte, och dem convent belibe, ane allen kerich. Swelu frowe och in dem ersten jare, eê si gehorsami hab getan, usdem convent varen wil und nicht dainne beliben wil, dù sol och dannan varen mit ir gûte, das si darbrachte, ane alle widerrede, wan alain das si zewô marche dem vorgehenden convente umbe den schaden, so er von ir hat, lazen sol. Och swelu frowe in dem ersten jare der priolinun und dien anderen frowan in dem convent unlidig oder unkomelich were und nicht gevîle nach ordens rehte, dù sol dannan varen, swenne dù priolin ir urlob git, und ir gût, das si darbrachte, dannan fûren, ane allen kerich.

10

15

[5] Wir, die vorgehenden, der rat und die andern burgerre, sien och mit den vorgehenden frowan lieblich úber ain komen, das sù bi úns steteclich beliben son und eweclich ainen convent in dem hûs ze Wintertur haben son. Es werre denne alain, das inen der frihait oder der ordenûg [!], so wir inen gegeben habin, als da vorgesriben stant, der rat und die andern burger de kain br^eechin und nût stete liezin, so habent die vorgehenden frowan urlob und wech, úb sù wen, ze varenne, swar sù wen, mit libe und mit gûte, verendeme oder ligendeme, wan das hûs, das son sù nienahin fûren noch geben, wan es der stat eweclich ze ainem steten convent beliben sol.²

20

25

[6] Wir habin inen och gelobt, schirm und helfe libe und gûte zetûn als andern únsern burgern mit allen trúwen und warhait. Wir habin och gelobt, den vorgehenden frowan jergelichs von der stat ainen burger zegebenne, den sù nement, der ir pheleger und schafener sie mit allen trúwen und der selbe ze den hailigen swere, nicht ze túne und ze ordenon noch zehaisen die vorgehenden priolinun und die andern frowan in allen sachen nieman zeliebe noch zelaide, wan des er sich versihet, das inen und dem vorgehenden irm convent aller beste und nüttest sie.³

30

Und das dù vorgesribenen dinch ellû sament stete und ewig beliben und unverwandelot, so haben wir disen gegenwürtigen brief besigelt mit unser stat insigele und mit der vorgehenden frowan conventes insigele ze ainem stetem, geweren, offenen urkunde aller der vorgesribenen dinge. Wir, die vorgehenden, dù priolin und die andern frowan, verjehen offenliche an disen brieve, das wir von dien vorgehenden, dem rat und der gemaide [!], úber ain komen und enphan gen sien mit aller frihait und ordenung und gedingen, als da vorgesriben stânt, und ellu vorgesriben ding mit unser gúnst, willen und ortfrumi beschehen sint. Und ze ainem geweren, offem urkunde aller der vorgesribenen dinge haben wir

35

40

unseres conventes insigele an disen brief gegeben zû der vorgehenden burger stat insigele.⁴

Dirre brief wart gegeben ze Winterture, do von gottes geburte waren drüzenhundert jar, dar nach in dem ainliften jare, an dem nechsten zistage nach sant Jacobs tult, in dem achtoten^d Romer stür jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Stiftung und ordnung von schultheiss und rath der priorin und convents der samlung zu Winterthur, anno 1311^e

Original: STAW URK 35; Pergament, 41.0 × 30.0 cm (Plica: 3.5 cm); 2 Siegel: 1. Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an einer Kordel, bruchstückhaft; 2. Konvent von Winterthur, angehängt an einer Kordel, fehlt.

Original: (1336 Juli 22) STAW URK 76.1 (Insert); Pergament, 52.0 × 42.5 cm (Plica: 3.5 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten; 2. Konvent von Winterthur, Wachs, spitzoval, angehängt an einer Kordel, gut erhalten; 3. Eppe von Eppenstein, Wachs, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten.

Original: (1336 Juli 22) STAW URK 76.2 (Insert); Pergament, 54.0 × 32.0 cm (Plica: 5.0 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an einer Kordel, beschädigt; 2. Konvent von Winterthur, Wachs, spitzoval, angehängt an einer Kordel, gut erhalten; 3. Eppe von Eppenstein, Wachs, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten.

Edition: UBZH, Bd. 8, Nr. 3117; Hauser 1907, S. 24-26.

^a Auslassung, sinngemäss ergänzt.

^b Korrigiert aus: unser.

^c Korrektur überschrieben, ersetzt: e.

^d Streichung durch Textlöschung/Rasur: jare.

^e Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 27 Heumonat.

¹ Die folgenden Bestimmungen wurden am 22. Juli 1336 anlässlich der Beurkundung des Vermächtnisses der Elisabeth von Eppenstein zugunsten des Konvents durch den Schultheissen und Rat im Wortlaut wiederholt und bestätigt (STAW URK 76.1; STAW URK 76.2).

² Am 9. März 1311, wenige Monate vor dieser Vereinbarung, hatten Schultheiss und Rat das Haus an der Kirchgasse, in dem die Schwestern lebten, vom Kloster Töss erworben (StAZH C II 16, Nr. 25; Edition: UBZH, Bd. 8, Nr. 3100). 1336 vermachte Elisabeth von Eppenstein diesen ihr Haus mit der Auflage, dort eine Kapelle einzurichten und das Haus nach der Auflösung des Konvents dem Spital zu überlassen (STAW URK 76.1; STAW URK 76.2; Regest: UBTG, Bd. 4, Nr. 1562). Zur Lage des Anwesens vgl. HS IV, Bd. 5, S. 1007; Hauser 1906, S. 8-9.

³ Aus dem Jahr 1503 ist die Eidformel des Pflegers überliefert: die pflegnuß ze versâhen nach inhalt irs gotzhus frighait briefe, ein getrûw uffsâhen uff das gemein gotzhus ze haben, iren nutz und ere ze fûrdern und schaden ze wenden nach sinem vermügen, ouch alle jâr rechnung von den gemelten frôwen ze vordern und ze empfahen und sôlch rechnung alle jar einem rât ze erscheinen, sonder allwêgen ein getrûw uffmercken ze haben, damit der in- und usgang in dem benannten gotzhus nach angesâhner ordnung ordenlich gehalten werde (STAW B 2/6, S. 156; Edition: Ziegler 1900, S. 80).

⁴ In der Urkunde von 1336 schliesst sich hier die Siegelankündigung Eppos von Eppenstein als Vogt der Elisabeth an.